

1071 Der Schuh.

Schuhe, was seid ihr geschundene, missbrauchte, getretene, missachtete, verwaarloste Wesen; was müsst ihr aushalten, durch die Unachtsamkeit eurer nachlässigen Besitzer!

Jedes Tier wird vor dessen Übernahme in die Familie gestreichelt, verhätschelt, sorgsam auf Wohlbefinden getestet. Ihr werdet meistens mit starrem Blick auf die Schilder "Sale", "Preissturz", "Alles muss raus", "Totalausverkauf", "Superrabatte!" angeschafft, ohne dass der zukünftige Besitzer für euren inneren Wert auch nur die geringste Achtung aufzubringen vermag.

Es gibt natürlich Ausnahmen. Zum Beispiel Banker, Wirtschaftsberater, Personalchefs, Direktoren, eben Leute mit intensiven Menschenkontakten. Sie haben die Pflicht euch entschieden mehr Aufmerksamkeit zu schenken, als die grosse Masse des gemeinen Fussvolkes. Aber auch hier, Ausnahmen bestätigen die Regel. Natürlich ist es die Gattung von Frauen mit entsprechend flüssigen Mitteln und notwendiger Freizeit die euch sehr schätzt. Die hin und wieder sogar einen speziellen Schuhraum ihr Eigen nennt. Aber die, wie sich bald zeigen wird, oft auch aus Langeweile zu eigentlichen Schuhfetischistinnen mutieren, wenn sie sich mangels anderweitiger Zerstreuungsmöglichkeiten mit Shoppingtouren belohnen.

Es gibt Sommerschuhe, Winterschuhe, Lackschuhe, Stöckelschuhe, Haus - schuhe, Strandschuhe, Gartenschuhe und unzählige andere Typen.

Hervorzuheben sind Halbschuhe, bei denen mir sofort wieder ein krasser Missbrauch in den Sinn kommt: Wie vermessen ist es doch, einen unbrauchbaren, tollpatschigen Mann oder eine hübsche Frau als *Halbschuh* oder *Demi-Soulier* zu bezeichnen. Eine Abwertung der realen Schuhe!

Das muss den Absatz eines Schuhes mitten in sein Herz treffen, wenn er sich unter den Füßen eben eines *Halbschuhs* solche Schmähungen immer und immer wieder anhören muss? Es bleibt ihm in seiner Stummheit nichts anderes übrig, solche Schmach wortlos zu ertragen. Ist es dann nach Wochen solchen Leides seine köstliche Rache, wenn der Absatz sich meistens im ungeeignetsten Moment in einem Tramgleis oder einem Abluftgitter verfängt und sich von seinem Schuh verabschiedet? Rache ist süß. Sein Besitzer hätte sich energischer gegen die Beleidigungen wehren müssen.

Das Gezeter der verwöhnten Frau hilft jetzt auch nichts mehr. Gute Schuhmacher, die ihr Geschäft noch verstehen und den Absatz wieder am

Schuh befestigen sind Rarität geworden. So droht ihm dann das, was der Schuh des *Demi-Soulier* eigentlich gar nicht wollte, nämlich einfach weggeschmissen zu werden.

Wussten Sie, dass die Bedeutung des *Demi-Soulier* z.B. in Frankreich überhaupt



kein Schimpfwort ist? In Frankreich gab es die *Demi-Souliers* schon lange. Es waren Schuhe, die von hinten (Absatzseite) her ganz offen waren, ähnlich der Hausschuhe, über die wir öfters in Hauseingängen stolpern, wenn wir auf Besuch gehen.

Gehen wir über zu den Militärschuhen. Diese ärmsten aller Schuhe sind über Jahre den sadistischsten Wünschen der Militärköpfe entsprechend entwickelt worden. Damals hat man Dutzende von speziellen Nägeln in deren Holzsohlen eingetrieben, die einerseits das Rutschen auf Beton, Strassen und Exerzierplätzen hätten verhindern sollen, aber andererseits gerade bei dieser verhassten Tätigkeit (Exerzieren!) einen hässlichen Lärm veranstalteten, der sich jedoch in den Ohren der 3-Streifen-Obersten zu genüsslicher Musik verwandelt haben muss. Waren beim Exerzieren die Befehlshaber nicht zufrieden mit der Leistung, oder besser mit dem Knirschen der Nägel, dann wurden ganze Kompanien zu *Demi-Souliers*, die das Ritual wieder und wieder zu repetieren hatten, bis die Nägel jeweils genug hatten und das Holz auf Nimmerwiedersehen verliessen. Erstaunt es dann, dass anschliessend an die Tortur noch eine Schuhkontrolle stattfand, um die Nägel auf der Unterseite nachzuzählen? Natürlich wurde der "unvollständige Zustand" der Sohle dann auch bemängelt und entsprechend bestraft!

Das einzig schöne an solchen Schuhkontrollen war, dass der Feldweibel seine Nase dabei immer in die Nähe der Schuhöffnung halten musste, was bei den wochenlang getragenen Militärsocken einen erheblichen Gärungsprozess im Schuhinneren auslöste. Haben Sie schon einmal vor dem Schnapsbrennen die Nase an ein Fass mit wochenlang gelagerten Baumfrüchten (Maische) gehalten, bevor diese in den Kupferbrennkessel geleert wurden? Dann können Sie gar nicht wissen, wie es in unseren Schlafzimmern damals....., aber lassen wir das! Heute haben die Militärschuhe kaum mehr etwas gemeinsam mit den Fussmördern zu unserer Rekrutenzeit. Springerstiefel, weich wie Mokassins, werden den heutigen Weicheiern angepasst. Ich mag sie ihnen aber gönnen, denn das Knirschen auf dem Exerzierplatz war nie Musik für meine Ohren, auch wenn man aus mir dann doch noch einen Unteroffizier gemacht hat.